



MEDICINA VETERINARIAE

Alteri alta coelestis vis,
alteri strenua vacca,
quae eum butyro invat.

LEIPZIG

im Dezember 1965

Invitamus

PHYSIKUMSBALL

FORSTHAUS RASCHWITZ

Freitag, den 3. Dezember 1965

III 18 330 Lp 887 66

Wir geben uns die Ehre,
Sie zu unserem am Freitag, dem 3. Dezember 1965 im Forsthaus
Raschwitz stattfindenden

Physikumsball

herzlich einzuladen.

FDJ-Leitung
des 3. Studienjahres

Einlaß: 18.00 Uhr

Beginn: 19.00 Uhr

Ende: 2.00 Uhr

Tisch-Nr.....

Straßenbahn: Linie 28 – Parkplatz am Ort

Dank

Uns Kandidaten der Veterinärmedizin ist es ein Bedürfnis, Ihnen, verehrte Herren Professoren, sowie Ihren Mitarbeitern für all die von Ihnen geleistete Arbeit zu danken. Sie bereiteten uns in den vergangenen zwei Jahren auf das Physikum vor, das nun hinter uns liegt. Sie bemühten sich in ständiger Arbeit, uns zu wahren Studenten zu erziehen, die das Physikum mit Recht bestanden. Dafür fühlen wir uns auch für die kommende Zeit immer mit Ihnen verbunden als

die cand. med. vet. des Studienjahres 1965

Redaktionsseufzer

Damit wir übler Nachrede entgehen
mög' dieses Vorwort jetzt hier stehen.
Sowohl für Ernst wie für Humor
lag uns ein groß' Bedürfnis vor.
Denn manchem könnte in der Tat
erteilt werden ein guter Rat.
So haben wir uns denn entschlossen
und dieses aufs Papier geschossen.
Bei einem kühlen, blonden Bier
entstand nun diese Zeitung hier.
Wir spenden sie zur Physikumsfeier,
wenn manchem auch nicht ganz geheuer.
Gedacht zum Schmuck der Tafelecke
und nicht für hinterlist'ge Zwecke.
Wir hoffen, Euch allen wird sie recht gut gefallen.
Eure Freud' sei unser Lohn.

Mit Gruß und Kuß!

Die Redaktion

Festordnung

bleibt jedem selbst überlassen, solange sie nicht zur Unordnung wird.

Es ist jedoch verboten, seinen Tischnachbarn zu belästigen, dessen Weib zu begehren, seine Getränke wegzutrinken oder Fleisch- und Bierreste in diese Zeitung zu wickeln.

Der Ordnungsdienst

Zum Geleit!

Kannst Du keinen Spaß vertragen,
sieh nicht in das Blatt hinein;
denn sonst kann für Deinen Magen
manches nicht verdaulich sein.

Leg auf das, was hier geschrieben,
nur nicht allzuviel Gewicht.
Einen Spaß muß jeder lieben,
Übelnehmen gibt es nicht.

Ein Narr ist der – der übel nimmt,
was heut aus frohem Herzen kimmt.
Wer nicht kann einen Witz versteh'n,
soll nicht zu diesem Feste geh'n.

Von dem der Name nicht genannt
ist uns trotz allem gut bekannt.
Er ist fürbaß kein Tugendengel,
denn seine Schandtät stinkt zum Himmel.
Und wir deshalb die Feder baten,
doch zu verschweigen diese Taten.

Wir gratulieren

Die Zeit der Mühe und der Plage,
der Abstinenz von Weib und Bier,
ersetzen freudeschwang're Tage,
zum Feiern seid Ihr heute hier.

Doch laßt mir, bis der Becher fröhlich kreise,
für Eure fleißig guten Taten
nach alter und vornehmer Weise
den Glückwunsch Eurer Umwelt sagen.

Die Schar der Gratulanten reißt nicht ab,
vom Rektor bis zur Scheuerfrau;
hier ein Kompendium, dort ein Hodensack
und von der Tierzucht eine alte Sau.

Es gratuliert des großen Meisters edler Rassehund,
der Abfallkübel von Herrn Batz,
sanierte Ochsen, die noch nicht gesund,
vom Dach der Chirurgie ein Spatz.

Zehn Muskelzellen mit Professor Michel,
vier tote Hunde aus der Anatomie,
'ne Anämie in Form der Sichel –
so viele Gratulanten warn's noch nie.

Es steh'n in Reih' und Glied mit feierlicher Miene
drei Viren, Pilze und auch Phagen,
Hormone, Mineralien und Enzyme,
um Dir den letzten Dank zu sagen.

Hier kommen Embryonen samt Erzeuger,
ein mächtig altes Ziegentier
und ein fast auslaktiertes Euter,
sie alle gratulieren Dir.

Därme, Hirne, Hoden, Blasen,
'ne Hand voll Frösche aus Herrn Asmus' Feste,
Professor Kolb schickt Fette mit Lipasen,
sie alle wünschen weiterhin das Beste.

Professor Ketz' Gesandtschaft ist der Clou,
drei Ratten und ein Kauvorgang,
'ne auskultierte Abkalbküh,
sie schließen sich den Wünschen an.

Dahinten kommt der Futterbau,
Gräser, Rüben, Lehm und Dung,
'ne dralle, ros'ge Bauersfrau,
sie gratulieren in der Reihe um.

Dr. Schlegel fängt jetzt an zu lesen
von Moral, Gegammle und Verpflichtung
für viele, die nur selten dagewesen
und wünscht besonders denen Besserung.

Frau Dr. Müller mit der chi²-Methode, –
ein Raunen geht durch 's Haus, –
gar manchen schrak dies sehr zu Tode,
entlockt dem andern kalten Graus.

Der Stab der Assis als Doktoren
folgt in bescheidener Adelswürde,
nur gut, daß auch sie einst geboren,
sonst stünd' gar mancher noch vor einer Hürde.

Den Helfern, Professoren und Dozenten,
ich hoffe, man versteht heut' diesen Spaß,
bewahren wir ein würdig Angedenken,
drum stürzt Euch alle in das edle Naß.

Der Gratulanten wärn's noch viele,
entschuldigt, meine Zeit ist um.
Drum jetzt hinein in das Gewühle,
post operam gaudium!
Ich schließe mich dem Trubel an,
bibite propter victoriam!

Hymne historia

Und es begab sich zu der Zeit, als sich in mancher Gehirn der Irrtum festgefressen hatte, sich einer Kunst zu verschreiben, die nicht direkt etwas mit Tierquälerei zu tun hat, da kamen nach dem so überaus bekannten Leipzig aus aller Landen weit und breit tapfere und frohmütige Gestalten gezogen. Die einen hatten vorher von Waffenspielen, die anderen etwas von Ackerbau und Viehzucht und wieder andere von noch größeren Künsten gehört. An dem höheren Bildungsinstitut sollten nun alle diese Vorkenntnisse geeint werden.

Schon auf der 1. Stufe strauchelte mancher, denn da man ihn von nun an mit „stud. med. vet.“ anredete, fühlte man sich gebauchmiezelt und gewöhnte sich das Saufen an – also geschehen anno 1963.

In den folgenden Wochen bemühte man sich um unser geistiges Wohl, was dem Lehrkörper auch in mancher Hinsicht gelang. Lernte man nicht, so durfte man in Leipzigs Metropole im Laufschrift die Anstalten wechseln. Kein Wunder, wenn man dann abends die Ruhe pflegen mußte. – Trotzdem bestand man die Testate – kaum hatte man richtig mitbekommen, wo man war, durfte man schon sein Wissen preisgeben. Nicht jeder verstand es hier, seine Unwissenheit richtig zu vertuschen, sodaß man erfuhr, wer überflüssig war. – Auf diesen Erfolg hin zeichnete man uns mit einem Ernteeinsatz aus.

Jetzt werde ich lernen, sprach mancher – Erfolge zeigten sich. – Von nun an wurde ein Meisterkursus eingeführt. Die Zeit, die man vorher zum Laufen benutzt hatte, belegte man jetzt mit Testaten. Der Tausch war nicht schlecht. Man war zu nichts mehr zu gebrauchen. Die Zeit wurde immer härter, da man uns prophezeite, daß ein Physikum abzulegen sei. Wem schlotterten bei dem Gedanken die Knie mehr? – Von unserem Wissen überzeugt, begannen wir krampfhaft in höchster Not 2 Jahre Versäumnisse nachzuholen. – Doch mancher trauerte, trauerte solange, bis wie eine Sintflut das Physikum über ihn hereinbrach – entgegen allen düsteren Prophezeiungen „bestanden“ wir das Verlangte. Der Stolz war wieder hergestellt, denn von nun an darf man sich „cand. vet. med.“ betiteln. Als Belohnung dafür durften wir nicht nur wieder Bier trinken gehen, sondern wurden auch zur Wehrtüchtigung geschickt, wo man sich einigermaßen wieder herstellen konnte. – Geschehen anno 1965. Diese Essay ist ein Werk des Realismus, weil typische Gestalten in typischen Situationen dargestellt wurden.

Zwei Jahre Vorklinikum – ein K(r)ampf von A–Z

- A – Anatomie: Wir erinnern uns kaum, da steht irgendwas im Ellenberger-Baum.
B – Biochemie: Das ist 'ne brotlose Kunst, doch hat sie vielen die Karriere verhunzt.
C – Chaos: sich in unseren Hirnen fand, als das Physikum vor der Türe stand.
D – Dunst: war meist die Hörsaalatmosphäre, die auf Hirn und Auge drückte sehre.
E – Embryologie: Ja, ja, dort stülpt sich ein und aus, ob 's stimmt, das ist noch nicht ganz 'raus.
F – Futter: bekommen alle Tiere – wenn sie was leisten... der Student 'ne Viere, denn
G – Glück: ist 's das man in Prüfungen braucht, auch wenn vorher durch Mühen der Kopf ge-
raucht.
H – Histologie: Dort hörte man manchen fluchen, wenn er sollt' einen Nerven suchen.
I – Intelligenz: nun mal nicht jeden beehrt, doch derjenige sie vortäuscht, der sie völlig entbehrt.
J – Jungfernhäutchen: – man Hymen nennt, Ort und Lage jeder kennt.
K – Kompendium: das ist als Machwerk bekannt, wird häufig als Straßenbahnlektüre verwandt.
L – Leistungsstipendium: soll die guten Leistungen ehren und gesellschaftliche Arbeit mehren?
M – Mensaessen: ist die Behauptung auch wirklich triftig: Ungenießbar, aber nicht giftig!
N – Nachtarbeit: darüber kann bestimmt jeder klagen, und somit den Stand von Mond und Sternen sagen.
O – Ontogenese: wär sie nur nicht geschehen, ich könnt jetzt als Quark im Schaufenster stehen.
P – Pause: jeder gerne hörte, weil er nach neuer Luft beehrte.
Q – Querschnitte: haben uns geplagt, und uns nicht zuletzt an den Nerven genagt.
R – Rachitis: ist keine Rachenentzündung. nein, das war eine Studentenerfindung.
S – Statistik: Frau Dr. Müller ist das Schlagwort hier, was drum und dran hängt, überlassen wir ihr.
T – Testat: das mußte man besteh'n, sonst konnte man schnell nach Hause geh'n.
U – UNI: d. h. Universität – wer 's jetzt erst merkt, der merkt es spät.
V – Veterinärmedizin: ist ein Baum, der mit seinen Wurzeln im Garten der Medizin steht, dessen Früchte aber in den Garten der Landwirtschaft fallen.
W – Wissen: Hier fiel uns nichts ein, es sollt eines jeden Eigentum sein.
X – Xanthinoxidase: Das ist ein Ferment, frag doch mal 'rum, ob 's noch einer kennt?
Y – Yak: soll ein asiatisches Hornvieh sein, und nicht, wie mancher dacht', ein Schwein.
Z – Zoologie: ist schon lange vorbei, was entstand doch alles aus einem Ei?

Ein Beitrag des Kommilitonen G. E. Lessing

Ich habe nicht stets Lust zu lesen.
Ich habe nicht stets Lust zu schreiben.
Ich habe nicht stets Lust zu denken;
Kurzum, nicht immer zu studieren,

Doch hab' ich allzeit Lust zu scherzen.
Doch hab' ich allzeit Lust zu lieben.
Doch hab' hab ich allzeit Lust zu trinken;
Kurz, allzeit vergnügt zu leben.

Verdenkt Ihr mir 's, Ihr sauren Alten?
Ihr habt ja allzeit Lust zu geizen;
Ihr habt ja allzeit Lust zu lehren;
Ihr habt ja allzeit Lust zu tadeln!

Was Ihr tut, ist des Alters Folge.
Was ich tu', will die Jugend haben.
Ich gön'n Euch Eure Lust von Herzen.
Wollt Ihr mir nicht die meine gönnen?

Sollte Lessing dabei an uns gedacht haben?

Was ist eine Studentin?

ein gern sich schmückendes
Männer entzückendes
über Toilette sprechendes
im Auto gern fahrendes
Schokolade gern knabberndes
viel Unsinn plapperndes
Besuche gern machendes
doofe Herrn verlachendes
Stelldichein abmachendes
mit Männern schön tuendes
lange gern ruhendes
in Prüfungen flirtendes
über Freundinnen schimpfendes
Nase schnell rümpfendes
vor anderen großtuendes
schöne Kleider tragendes
Einladungen nie abschlagendes
bei Rendezvous 2 Stunden
eher wartendes
ungeduldiges Menschenkind

Was ist ein Student?

ein um 1/2 10 Uhr sich erhebender
in der Vorlesung bequem lebender
zweimal Frühstück machender
mit Kommilitonen gern lachender
eifrig dann denkender
andere ablenkender
von sich viel erzählender
das Schlechte verhehlender
Glimmstengel schmauchender
zu nichts zu gebrauchender
geringschätzig lachender
auch Seitensprünge machender
am Sonntag spazierender
mit den Damen poussierender
Schmeicheleien sagender
Ringelsocken tragender
Küsse gern stehlender
Damen nur quälender
mächtig sich fühlender
den Herrn stets spielender
fescher junger Mann

Reicht das wirklich aus?

Meisterliches!

Professor Kolb, von Gesalt ein Recke,
von breitem Wuchs und blondem Bart.
Kein Student bracht' ihn je zur Strecke,
er macht sie kalt auf seine Art.

Die Nase hat er griechisch-römisch
und alles andre wie 'n Apoll;
doch manchmal ist er ziemlich zynisch,
und die Zensur nicht wie sie soll.

In andern Gärten gräbt er innig,
da frönt er nicht der Abstinenz.
Manch Spruch von ihm sehr doppelsinnig,
man sucht hier seine Konsequenz!

Er bohrt nach dieser, jener Seite;
was steckt wohl hinter diesem Fakt?
Gar mancher von uns ging da pleite,
weil ihm das kalte Grausen packt.

Doch laßt Gerechtigkeit nun reden
und Wahrheit dabei Pate steh'n;
es müßt' die Pflicht sein eines Jeden,
die Schuld mit bei sich selbst zu seh'n.



Taifun im Hörsaal

Die Tür geht auf, der Sturm bricht los,
jedoch Professor Michel bloß.
Die Arme rudern heftig mit,
sonst kommt er aus dem gleichen Schritt.
An dem Katheder bleibt er steh'n,
um sich im Hörsaal umzuseh'n.

Ein Bächlein rauscht jetzt durch den Raum,
mal laut, und manchmal hört man 's kaum.
Sich die Betonung bei ihm zeigte,
indem er rhythmisch Kniee beugte.
Unendlich ist der Rede Strom,
gar mancher von uns schläft auch schon.

Frau Eichel einen unterstützte
und öfters mal das Licht ausknipste.
Was er nun zeigt auf bunten Bildern
getraut sich keiner hier zu schildern.



Absolute Prinzipientreue

Anatomie aus dem Griechischen stammt,
Professor Schröder ist das auch gut bekannt.
Die alten Sagen gibt er zu gerne preis,
damit 's jeder im Testate gut weiß.
Begann er zu erzählen, war Ruhe im Saal,
denn schließlich wollten wir 's hören einmal.
Es kommt immer wieder, weil 's im Konzepte so steht;
wer 's vor'ges Jahr versäumt hat, der dies's Jahr hingehet.

Und die Moral von der Geschicht,
verachtet mir die Sagen nicht!
Es ist fürwahr der einz'ge Saft
in dieser trocknen Wissenschaft.

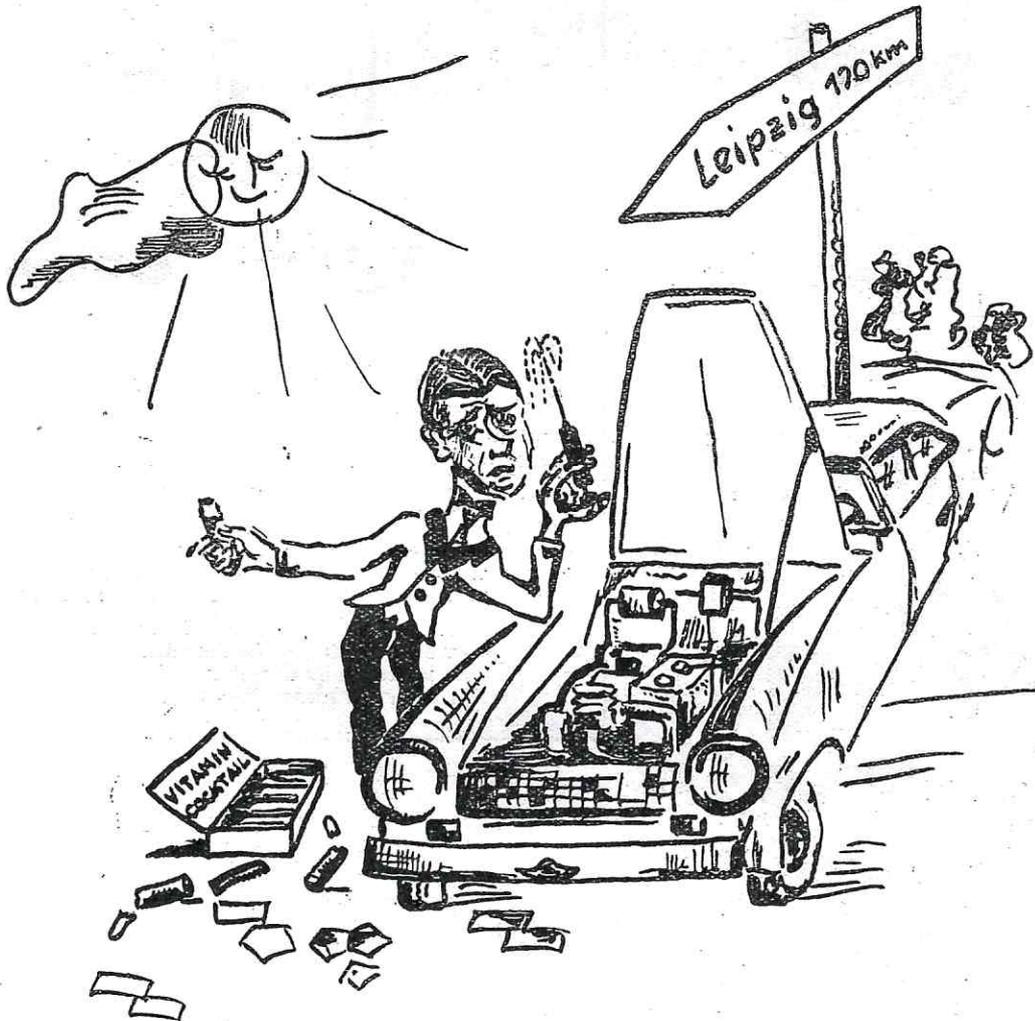
Professor Ketz

Professor Ketz, ein Mann von Welt,
strengscheitelt glattes Haar,
mit Resorption auf Du und Du gestellt.
Er liest vor intressiert Studentensippe
nun schon manches lange Jahr
aus einem Kochbuch von Rehbrücke.

Uns zu vermitteln seinen Geist,
auf manch Symposium gestählt,
kam er geduldig hergereist.
Sein zuverlässig Freund, Begleiter,
mit überlegter Sorgfalt ausgewählt,
war ein vierbeinig Eisenreiter.

Doch eines Tages, welch ein Graus,
kurz vor Kilometer 110,
da setzt sein braves Vierrad bockig aus.
Da half kein Drohen und kein Fluchen,
„Wartburg“ blieb mit Fahrer steh'n.
Es half hier nur, das Übel suchen.

Kühn gestellt die Diagnose,
Hirn und Geist sehr angestrengt.
Der Grund: 'ne Avitaminose.
Die Zeit verging so Stund' um Stund';
vergeblich saßen, dicht gedrängt,
Studenten sich die Hintern wund.



Leipziger Allerlei

Kartoffelrodung leicht gelöst:

„Wilde Keiler rasten durch die Kartoffeln, sie sind der beste Pflug. Die Kartoffeln wurden nach rechts und links geschleudert.“

Czarnetzki

*

„Eine gute Trichonose endet mit dem Tode.“

Professor Kolb

*

Professor Schröder: „Was für Epithel befindet sich in der Vagina?“

Maria Günther: „Einschichtiges Zylinderepithel.“

Professor Schröder: „Ha, ha, ha, das fliegt ja schon beim ersten Stoß davon.“

Anmerkung der Redaktion: Ja, Wege, die oft begangen werden, müssen gut gepflastert sein.

*

Dr. Seidel:

„Bei Doppelstunden wird gewöhnlich keine Pause gemacht. Aber ich sehe mich genötigt, jetzt Schluß zu machen. Sie werden ja schon unruhig. Entschuldigen Sie, ich wußte nicht, daß das 1. Studienjahr eine so schwache Blase hat. Bitte erleichtern Sie sich!“

*

Geflügelanatomie Professor Schröder:

„Je kleiner der Vogel, je größer die Eier.“ –

Wer ist der kleinste Vogel hier,
der soll es uns schnell sagen.

Drei starke Männer stellen wir,
die sie nach Haus' ihm tragen.

Die Redaktion

Gewi-Seminar Herr Schulze: „Ich behaupte, daß der Marxismus-Leninismus die einzige konsequente wissenschaftliche Weltanschauung ist. Herr Möckel, was haben Sie dazu für eine Meinung?“

cand. med. vet. Alexander Möckel: „Nachdem, was wir bisher gelehrt bekommen haben, stimmt 's.“

*

Testat bei Dr. Seidel:

Klaudia Leupold: „Die Spermien enthalten die Hyaluronidase.“

Dr. Seidel: „Wer, bitte?“

Klaudia: „Die Spermien!“

Dr. Seidel empört: „Verschändlichen Sie mir den köstlichen Saft nicht!“

*

Quintessenz der Embryologievorlesung:

„Das eenzsche, was 'sch mitgekrischt hawe, iss 'de Dadsache, daß 'sch Achtung vor meim Ämbryou hawe.“

Peter Finger

*

Physikum Anatomie:

Klaus Schmidt hat einen Kehlkopf vor sich.

Professor Schröder: „Von welchem Tier ist dieser Kehlkopf?“

Klaus: „Vom Rind!“

Professor Schröder: „Stimmt, aber woran sehen Sie das?“

Klaus: „Am Fell, Herr Professor!“

*

Gleiche Situation:

Klaus Legde spricht über den Humerus von Hund und Katze.

Klaus: „Bei der Katze ist das Foramen supracondylicum vorhanden.“

Professor Schröder: „Warum?“

Klaus stutzt und antwortet: „Damit man es besser unterscheiden kann.“

Suchmeldung

Präpariergruppe 17 sucht ihre Beckenknochen

30. Oktober

Thie

Professor Schröder:

„Horn wird nicht in, sondern auf der Lederhaut gebildet. Es wird ja auch nicht in, sondern auf dem Bett gezeugt.“

*

„Ställe soll man nicht so bauen, daß man sie zumachen muß, sondern, daß man sie aufmachen kann.“

Dr. Dr. Gehrke

*

Testat bei Dr. Zintzsch:

„Sie haben alle keine Ahnung!“ – Sprach 's und machte das Kreuzel.

*

Professor Kolb über Geschlechtshormone:

„In der Brunst laufen Ziegen kilometerweit ins Nachbardorf, um den Bock zu konsultieren.“

„Arsenik war früher ein Erbschaftsmittel, heute gibt es keine so bösartigen Leute mehr.“

Professor Kolb

*

Wer trieft am meisten in der Meistervorlesung?

(Lösung: Sein weißer Schatten – der Tafelputzer.)

*

Martin Jähnel: „Meine Schuhe werden auch immer dreckiger. Die muß ich bald wegschmeißen!“

*

Dr. Mielke: „Fräulein Fischer, wo haben Sie den Genitalcyclus her?“

Ulla entsetzt: „Aus meinen Aufzeichnungen!“

*

Dr. Mielke: „Herr Hilbert, wo liegt das Wiederkauszentrum?“

Armin Hilbert: „In den Backenzähnen!“

Wußtet Ihr schon ...

..., daß Frauen bessere Futterverwerter als Menschen sind?

..., daß bei Testaten bei Dr. Grün die Seitenzahlen und Kommata mitzulernen waren?

..., daß man während zweier Jahre Anatomie mindestens einmal eine Pferdegliedmaße präparierte – nämlich im Physikum?

..., daß die Statistik ein Freudenmädchen ist, weil sie jedem einen Gefallen tut?

..., daß der Schlachthof ein gesellschaftliches Altersheim für Nutztiere ist?

..., daß die Fliegen in der Mensa nur zur Mittagszeit da sind, da sie sich sonst im Konfiskat befinden?

..., daß Professor Schröder seine Postkutsche im Exquisit veräußert hat?

..., daß vor einigen tausend Jahren der Mensch noch als Fruchtfresser von Ast zu Ast hüpfte?

..., daß man vor jeder i.v.-Injektion erst die Haut anritzen muß und Otfried Müller diesen Beruf schon gewählt hat?

..., daß Mister Batz nicht nur für Kleintiere, sondern auch für den Buchhandel eine ernste Gefahr darstellt?

..., daß Säuglinge jetzt zur Aufzucht keine walzengetrocknete Milch mehr bekommen dürfen?

..., daß Maiblumen nicht an das Halsband von gelehrten Tieren gehören?

..., daß man in den Kliniken mit Beginn des neuen Semesters Tiere und Instrumentarium besonders sicherte, da weiland Histologiepräparate zur Befriedigung individueller Bedürfnisse entlehnt wurden?

..., daß das Cap Catz, welches im vorigen Jahr aus Abschlußgründen errichtet wurde, im Rahmen von Abstützungsbestrebungen nun endgültig beseitigt worden ist.

Präp.-Saal-Geflüster

Im Präp.-Saal ist ein guter Geist,
der Oberpräparator Petzold heißt.
Da ist auch noch der Müller da,
doch nur für 's erste Studienjahr.
Von Hunden, Hühnern, Kühen, Ziegen
kann jeder dort ein Stückchen kriegen.
Dann wetzt man eifrig das Skalpell,
zieht ab vom Hunde schnell das Fell.
Da liegt er nun so nackt und „krank“,
soweit geschafft, na Gott sei Dank!
Was jetzt? Nun, wird es heiter,
ein jeder liest im Werk ein Stückchen weiter.
Dem einen wird es doch zu bunt,
er reckt den Hals, blickt in die Rund'.
Hier nichts, da nichts, aber dort,
was für 'n Gewimmel an dem Ort.
Da muß er hin, mang das Gewühl,
denn Petzold ist begehrtes Ziel.
Amöbenhaft, so gleitet er,
verschwindet in dem Menschenmeer.
Im Zentrum all der Massen
muß er ein Herz sich fassen.
„Herr Petzold, bitte mal zur Gruppe 5“
und macht sich wieder auf die Strümpf.
Da bricht es los: „Was will das Ei?“
„Er kommt erst mal zur Gruppe 3.“
„Nischt is, Du siehst nicht klar,
die 7 war noch eher da.“
So hört er 's hinter seinem Rücken keifen,
drum sieht man schnell ihn kneifen.
Herr Petzold bricht nun auf zur 3,
der ganze Haufen bleibt dabei.
Auch bei der 7 geht 's recht schnell,
dann ist er schon der 5 zur Stell'.
Die Brille wird zurecht gerückt,
der Hund zerfällt nun Stück für Stück.
Ein jeder bringt jetzt prompt 'nen Witz,
damit er ausdehnt seinen Sitz.
Jedoch der letzte schließlich schweigt,
die Tätigkeit dem End' sich neigt.
„Das Fett noch weg, ist gar nicht schwer,
ich komme nachher nochmal her.“
Und weg sieht man ihn laufen,
und wieder mit der ganze Haufen.
Jetzt sind wir wieder ganz allein,
ein jeder auf das Fett hackt ein.
Es schwinden Nerven, Fascien, Venen,
man will ja nur etwas verschönen.
Man sieht bald gar nichts mehr,
und Meister Petzold wettet sehr.
Jedoch man weiß noch einen Rat
und legt schnell eine Bindenaht.
Verbindet Muskel mit der Vene
und die Arterie mit der Sehne.
Nun baumelt endlich nichts mehr 'rum,
und glücklich sind die Stunden um.
Batz ruft: „Macht mal schneller,
das ist die letzte Fuhre in den Keller!
Ab geht 's, es ist reichlich spat.
übermorgen ist Testat.
Bis dahin ist noch „lange“ Zeit,

da lern' wir noch die Kleinigkeit.
Schaukeln werden wir das Dingel
und kriegen Kreuz statt eines Kringel.
Gefahr vorbei, wir sind sehr froh,
wir machen 's nächstens wieder so.

Moralpredigt

Schweißbedeckt mit schnellem Schritte,
voller Kummer und voll Qual,
nach 'nem 18-Trambahnritte
steht er nun im Pol.-Ök.-Saal!

Bange Ahnung sieht bestätigt
dieser brave Gewimann.
Wenig sahen sich genötigt,
zu hören seine Lesung an.

Man könnte viele Namen sagen,
doch frag ich lieber: Muß das sein?
Jeder sollte selbst sich fragen
und sein eigener kritisch Richter sein!

Nicht zu streiten ist der andern Fächer Wichtigkeit!
Doch bleibst Du so, wie Du jetzt bist,
es gehe Dir als Mahnung ein,
dann ist nicht unrecht prophezeit:
Du wärst und bliebst ein ideologisch Hermaphroditist
und nicht wert, Student zu sein!

Der Wildschütz

Vor Jahren trieb man wilde Hatz
auf manchen armen Vogel Spatz.
Der Wilddieb Dr. Michel war,
denn Präparate waren rar.
Drum fleht der brave Jägersmann
Diana oft um Hilfe an,
die in Gestalt von der Frau Gutte,
die Hand sehr oft im Spiele hatte.

Angebote:

„Biete abgedroschene, aber ungezinkte Skatkarte
(ohne Etui).“

„Suche weitgehendstes Verständnis bei den Studenten
für solche Aktionen oder eine neue Mensa.“

Exner, Verwaltungsleiter

Wenn Dir die Zeitung nicht gefällt,
die Tochter unserer Muse;



so räumen wir Dir gern das Feld,
das nächste Mal machst Du se!